

Sehr geehrte Damen und Herren,

Präventionskampagnen, wie Wine in Moderation und deren Kommunikation in die Branche und Richtung Konsumenten sind nur überzeugend, wenn ihre Inhalte auf einem soliden wissenschaftlichen Gerüst stehen. Dieses Fundament unserer Arbeit bilden Kooperationen mit internationalen Institutionen und weltweiten Datenbanken. Zur sachgerechten Bewertung und Differenzierung der Flut an Informationen stützt sich die DWA auf ihren Wissenschaftlichen Beirat – ein Kompetenzteam aus Medizinerinnen und Wissenschaftlern.

Vor einigen Tagen konstituierte sich dieses Gremium in München und setzte die Leitplanken für die Arbeit der nächsten drei Jahre.

Wir danken den Experten schon jetzt für ihre ehrenamtliche Tätigkeit und freuen uns auf die Fortsetzung unserer kritischen, aber dennoch vinophilen gemeinsamen Arbeit .

Ihre Deutsche Weinakademie



WIM-BOTSCHAFTER IN AKTION

Etwa zweimal im Jahr treffen sich die WIM-Botschafter vom Rheingau Dr. Rowald Hepp, aus Rheinhessen Astrid Schales, vom Mittelrhein Cecilia Jost und von der Ahr Julia Baltes (ehem. Bertram) und Rudolf Mies. Sie nehmen sich die Zeit, um mit uns gemeinsam auszuloten, wie WIM mehr und mehr von der Branche akzeptiert wird. Cecilia Jost startete erfolgreich im Tandem mit der DWA den Praxistest.

» WEITERLESEN



MEDIZINER BILDEN FÜHRUNGSSPITZE IM WISSENSCHAFTLICHEN BEIRAT

Prof. Dr. Kristian Rett ist neuer Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der DWA. Der Facharzt für Stoffwechselerkrankungen aus München und sein Stellvertreter, der Herzspezialist Prof. Dr. Markus Flesch aus Soest werden unterstützt von sieben weiteren Experten aus unterschiedlichen Fachbereichen. Das ehrenamtlich arbeitende Fachgremium berät die DWA in allen gesundheitsbezogenen Belangen rund um das Thema Wein.

» WEITERLESEN



TIERVERSUCH LIEFERT WEITEREN PUZZLESTEIN ZU WIRKMECHANISMEN

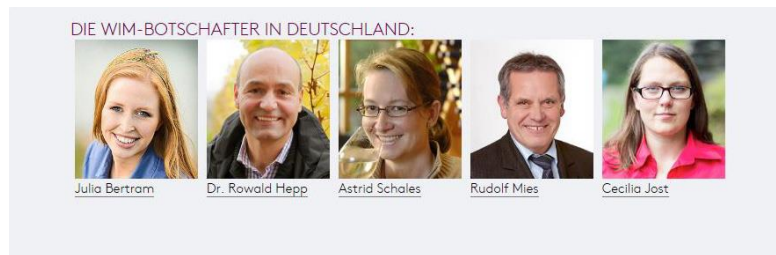
In dieser Studie ging es um einen äußerst nützlichen, erst vor wenigen Jahren entdeckten Stoffwechselvorgang: Er sorgt dafür, dass sich das Gehirn mithilfe spezieller Flüssigkeitsbewegungen regelmäßig von unerwünschten Ablagerungen befreit. Das als glymphatisches System bezeichnete Ausscheidungsprogramm wird offenbar durch maßvolle Alkoholmengen gefördert, wie eine aktuelle Studie mit Mäusen nahelegt.

» WEITERLESEN

WiM-Botschafter in Aktion

Etwa zweimal im Jahr treffen sich die WIM-Botschafter vom Rheingau

Dr. Rowald Hepp, aus Rheinhessen
Astrid Schales, vom Mittelrhein
Cecilia Jost und von der Ahr Julia
Baltes (ehem. Bertram) und Rudolf Mies.



Sie nehmen sich die Zeit, um mit uns gemeinsam auszuloten, wie WIM mehr und mehr von der Branche akzeptiert wird.

Mediziner bilden Führungsspitze im Wissenschaftlichen Beirat

Am 5. März 2018 fand in München die konstituierende Sitzung des neuen Wissenschaftlichen Beirates der DWA statt.

In das Gremium wurden von der Gesellschafterversammlung neun Persönlichkeiten für die nächsten drei Jahre berufen. Die unabhängigen, ehrenamtlich tätigen Experten beraten die DWA in allen Fragen der gesundheitlichen Wirkungen des Weins.

Denn nur mit ausgewiesener Fachkompetenz kann dieses Thema sachgerecht und verantwortungsvoll kommuniziert werden.



*Wissenschaftlicher Beirat
von li. nach re. 1. Reihe: Dr. Angelika Paschke-Kratzin, Dr. Imke Reese, Dr. Claudia Stein-Hammer (DWA), Prof. Dr. Markus Flesch, Mitte: Ursula Fradera (DWA), Prof. Dr. Nicolai Worm, Prof. Dr. Monika Christmann, hintere Reihe: Dr. Rudolf Nickenig, Prof. Dr. Kristian Rett, Prof. Dr. Doris Rauhut*

Auch der neue Beirat steht ohne Wenn und Aber für evidenzbasierte Arbeit. Man war sich einig, dass die überzeugende wissenschaftliche Grundlage für fundierte Bewertungen genutzt werden müsse. Dafür bilde das intensive Datenstudium das wissenschaftliche Gerüst. Man werde verstärkt ausgewogene Stellungnahmen erarbeiten, die die belegten positiven Wirkungen des moderaten Weinkonsums und die ebenso belegten Risiken bei übermäßigem Konsum einer sachlichen Abwägung unterzieht. Die Differenzierung zwischen Genuss und Missbrauch ist für die Wissenschaftler selbstverständlich.

Eine besondere Rolle soll dem Weingenuss im Rahmen einer mediterranen Lebensweise zukommen, betonen die Wissenschaftler unisono. Keiner stehe für eine Medikalisierung des Weins, sondern für einen Lebensstil mit gesunder Ernährung, Bewegung, Rauchverzicht, in dem das moderate Glas Wein einen gesundheitlichen Zusatznutzen habe.

Mit ihrer Persönlichkeit, ihrer wissenschaftlichen Expertise und ihrer Glaubwürdigkeit stehen die Wissenschaftler für die sachgerechte Kommunikation der „Effekte des Weins zwischen Gesundheit und Risiko“ - durchaus differenziert und kritisch. Wie in den vergangenen Jahren hat korrekte, verantwortungsvolle Information höchsten Stellenwert.

Auch Fehlinterpretationen und Missverständnisse müssten dabei offen angesprochen werden, um einer selektiven und vom Zeitgeist bestimmten Kommunikation entgegenzuwirken.

Um ein derartiges komplexes Themengebiet kompetent zu beraten, ist der Beirat interdisziplinär besetzt.

Prof. Rett ist neuer Vorsitzender

Das neue Gremium wird von den beiden Internisten Prof. Dr. Kristian **Rett** (Vorsitzender) und Prof. Dr. Markus **Flesch** (stellvertretender Vorsitzender) geführt. Die medizinische Expertise komplettiert der Herzchirurg PD Dr. Rufus **Baretti**. Dr. Rudolf **Nickenig** (Bonn), Prof. Dr. Nicolai **Worm** und Dr. Imke **Reese** (beide aus München) stehen für gebündelten ernährungspolitischen und ernährungswissenschaftlichen Sachverstand.



*Prof. Dr. Kristian Rett,
Vorsitzender des
Wissenschaftlichen Beirats*

Die Mikrobiologin Prof. Dr. Doris **Rauhut**, die Önologin Prof. Dr. Monika **Christmann** (beide aus Geisenheim) sowie die Lebensmittelchemikerin Dr. Angelika **Paschke-Kratzin** (Hamburg) verantworten den weinwissenschaftlichen Bereich.



Mit solch wissenschaftlichem Sachverstand ist die DWA gut aufgestellt und kann selbstbewusst aber nicht minder verantwortungsvoll die Aufgaben der Zukunft anpacken.

*Prof. Dr. Markus Flesch,
stellvertr. Vorsitzender des
Wissenschaftlichen Beirats*

Tierversuch liefert weiteren Puzzlestein zu Wirkmechanismen

Auch das Gehirn muss Stoffwechselabfälle und potenziell giftige Stoffe entsorgen, um sich zu schützen. Lange suchte man nach einer entsprechenden Drainage. Erst vor wenigen Jahren wurde das glymphatische System entdeckt, das mithilfe spezieller Flüssigkeitsbewegungen „Abfallprodukte“ in die Lymphgefäße des Körpers entsorgt, die sie dann zur Leber bringen, wo sie entgiftet werden können. Zu den unerwünschten und damit „entsorgungspflichtigen“ Substanzen des Gehirns gehören auch die nervenschädigenden β -Amyloide und Tau-Fibrillen, die typische Kennzeichen verschiedener Demenzen sind. Ist ihr Abtransport gestört, können sie sich im Gehirn ablagern. Daher nimmt man an, dass ein gut funktionierendes glymphatisches System auch vor Alzheimer und anderen Demenzen schützt.

J-förmige Beziehung auch bei Demenz

Beobachtungsstudien fanden schon mehrfach eine J-förmige Beziehung zwischen dem Konsum alkoholischer Getränke und dem Risiko, an einer Demenz zu erkranken: Ein maßvoller Konsum ging darin mit einem verminderten Risiko einher, während große Mengen alkoholischer Getränke und Missbrauch das Risiko für Demenzen aller Art deutlich erhöhen. Dies wurde erst kürzlich wieder in einer großen Studie aus Frankreich bestätigt (1).

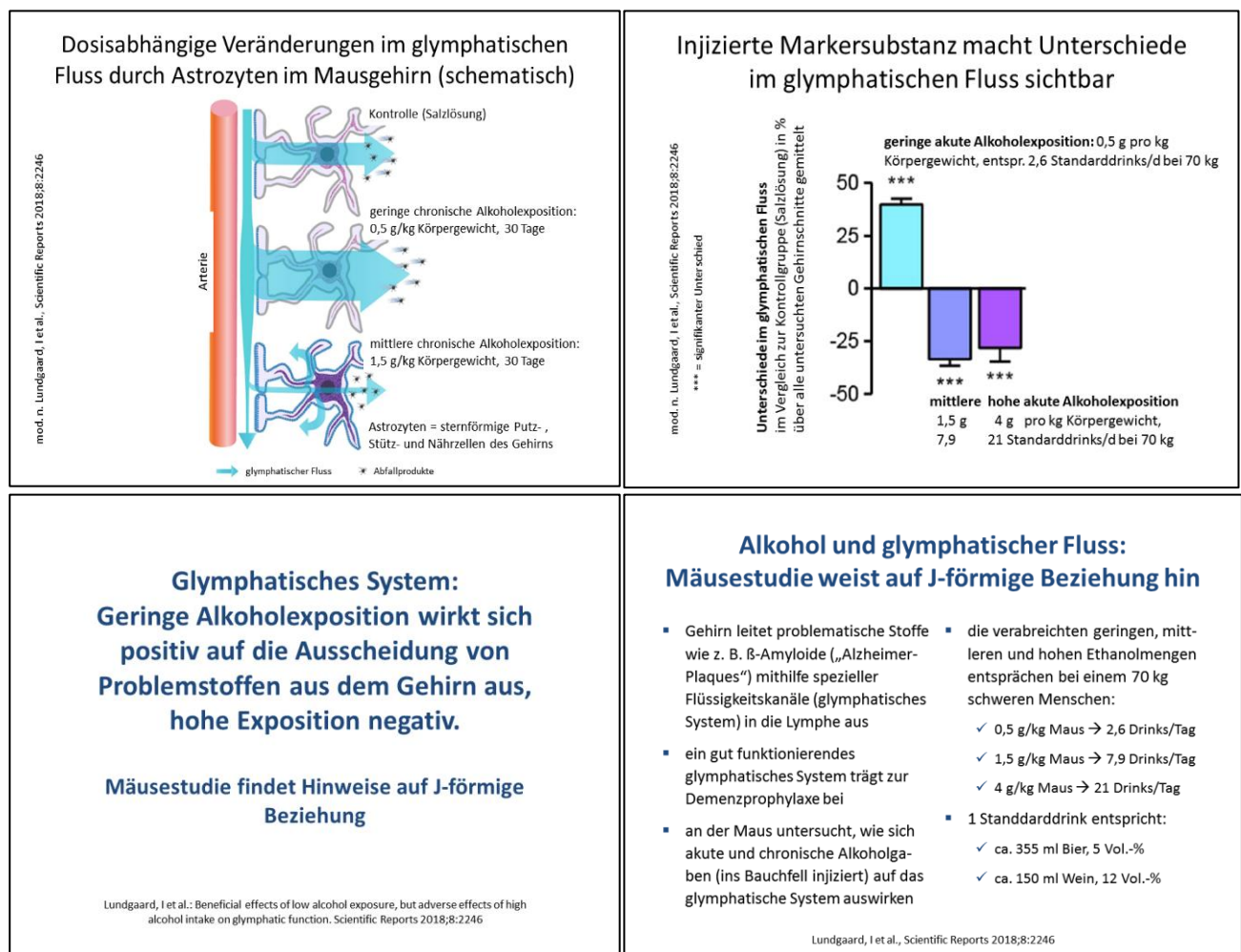
Ein internationales Forscherteam untersuchte jetzt an Mäusen, wie sich Alkohol auf das glymphatische System auswirkt (2). Dazu injizierte man den Tieren definierte Mengen an Ethanol ins Bauchfell und studierte die Auswirkungen auf die glymphatischen Flüssigkeitsbewegungen in verschiedenen Hirnregionen. Mit Hilfe von Markersubstanzen konnten die Veränderungen zudem in Hirnschnitten sichtbar gemacht werden.

Große Mengen hemmen die Ausscheidung, geringe Mengen fördern sie

Wie erwartet fanden die Wissenschaftler negative Auswirkungen bei großen Ethanolgaben: Verabreichten sie den Tieren Mengen, die bei einem 70 kg schweren Menschen 8 oder 21 Standarddrinks täglich entsprechen würden, verschlechterte sich die Entgiftungsfunktion des glymphatischen Systems deutlich und es kam zu Entzündungsvorgängen. Ein Standarddrink entsprach in dieser Studie ca. 355 ml Bier mit 5 Volumen-% Alkohol oder ca. 150 ml Wein mit 12 Volumen-%. Auch eine chronische Zufuhr über 30 Tage bremste die Reinigung des Gehirns aus. 24 Stunden nach dem Absetzen der Injektionen hatte sich das System zwar erholt, jedoch nicht vollständig.

Zu ihrer Überraschung stellten die Forscher jedoch fest, dass geringe Ethanolmengen das glymphatische System anregten, also die Entgiftung des Gehirns förderten. Dies geschah auch im Hippocampus, jener Hirnregion, die mit dem Gedächtnis assoziiert ist und die bei Alzheimer oft zuerst Schaden nimmt. Zudem sanken die Entzündungswerte und die Tiere unterschieden sich bei kognitiven und motorischen Tests nicht von Mäusen, die keinen Alkohol erhalten hatten.

Die positiven Effekte waren sowohl nach einmaliger Gabe als auch nach 30 Tagen erkennbar. Die Dosis, die den Tieren verabreicht wurde, entspräche bei einem 70 Kilogramm schweren Menschen 2,6 Standarddrinks täglich. Die Forscher schließen, dass geringe Mengen alkoholischer Getränke den Abtransport problematischer und potenziell giftiger Substanzen aus dem Gehirn fördern und so das verminderte Demenzrisiko bei maßvollem Konsum alkoholischer Getränke erklären könnten. Ein weiterer Puzzlestein im Verständnis wie Alkohol bei Demenz wirken kann.



- Schwarzinger, M et al.: Contribution of alcohol use disorders to the burden of dementia in France 2008–13: a nationwide retrospective cohort study. *Lancet Public Health* 2018, doi:10.1016/S2468-2667(18)30031-8
- Lundgaard, I et al.: Beneficial effects of low alcohol exposure, but adverse effects of high alcohol intake on glymphatic function. *Scientific Reports* 2018;8:2246